

tischer Amine auf das nach dem Verfahren des D.R.P. 110 175 erhältliche Dioxynaptochinolin. 2. Ausführungsformen des durch Anspruch 1 geschützten Verfahrens, gekennzeichnet durch die Verwendung von salzaurem Nitrosodimethylanilin oder Nitrosodiäthylanilin.

Darstellung basischer Farbstoffe aus Dioxynaptochinolin und Nitrosoverbindungen secundärer aromatischer Amine
(No. 110 604. Zusatz zum Patente 110 603 vom 2. November 1898. Dr. Chr. Rudolph in Offenbach a. M.)

Patentanspruch: Verfahren zur Darstellung basischer grüner Farbstoffe, darin bestehend, dass man an Stelle der im ersten Anspruch des Patentes 110 603 (siehe vorstehend) genannten Nitrosoderivate tertärer aromatischer Amine hier Nitrosomonomethyl- und Nitrosomonoäthylanilin auf das nach dem Patent 110 175 erhältliche Dioxynaptochinolin einwirken lässt.

Klasse 23: Fett- und Mineralöllindustrie.

Gewinnung eines Wolleinbettungsmittels aus neutralem Wollfett. (No. 110 634. Vom 14. Mai 1895 ab. Emile Maertens in Providence (Rhode Island, V. St. A.)

Vorliegende Erfindung betrifft ein Verfahren zur Abspaltung eines für Spinnereizwecke geeigneten Wolleinbettungsmittels aus neutralem, chemisch unverändertem Wollfett, welches durch Extraction der Wolle mit indifferenten Lösungsmitteln gewonnen wurde, mittels Aceton und Alkohol. Das Verfahren wird in der Weise ausgeführt, dass das neutrale Wollfett zunächst mit kaltem Aceton behandelt wird, wobei ein Theil des Wollfettes in Lösung geht und abgezogen werden kann. Durch Abdestilliren oder Abdampfen des Acetons von der Lösung erhält man ein Zwischenproduct, welches mit kaltem Alkohol ausgelaugt wird, wobei ein Theil desselben ungelöst zurückbleibt. Der Rückstand nach der Behandlung mit Alkohol stellt das gewünschte Wolleinbettungsmittel dar und ist eine ölige, durchsichtige oder durchscheinende, flüssige oder halbflüssige geruchlose Substanz, welche röthlichgelb oder rothlichbraun gefärbt ist. Dieses Product besitzt eine Dichte von 0,96 bis 0,967 und eine Schmelztemperatur von 10° bis 26,7°. Die beschriebene Ausführungsweise kann derart abgeändert werden, dass zuerst Alkohol und dann Aceton verwendet wird.

Patentanspruch: Verfahren zur Abspaltung eines für Spinnereizwecke geeigneten Wolleinbettungsmittels aus neutralem, chemisch unverändertem Wollfett, welches durch Extraction der Wolle mittels indifferenter Lösungsmittel gewonnen wurde, dadurch gekennzeichnet, dass das Wollfett ausschliesslich mit Aceton und Alkohol gelöst und im kalten Zustande (d. h. bei etwa 0°) zerlegt wird.

Klasse 80: Thonwaaren-, Stein-, Cement-industrie.

Herstellung von Portlandcement. (No. 110 824. Vom 23. August 1898 ab. Wilhelm Dame in Berlin.)

Bei der Ausführung des vorliegenden Verfahrens wird Thon oder Thonschiefer, sowie Kalkstein, Kreide, Wiesenkalk oder Mergel, wenn nötig nach dem Schlemmen vor der eigentlichen Verarbeitung, in ihrem natürlichen Zustande, also ohne vorhergehende Mahlung, direct bei Rothglühhitze calcinirt. Hierdurch verliert der Thonschiefer wie auch der harte Kalkstein seine Structur und erfährt eine Lockerung der letzteren. Die Kieseläsure des Thons wird aufgeschlossen, während nebenbei auch der Kalk durch Abgabe seiner Kohlensäure eine Structurveränderung erfährt, die die molekulare Dichtigkeit aufhebt und seine Zerkleinerung erheblich erleichtert. Dem Kreidemergel oder Wiesenkalk wird durch die Calcinirung das Hydratwasser entzogen, und vorhandene organische Substanzen werden verbrannt. Das Verfahren kann mit bekannten Öfen zur Ausführung gebracht werden, indem die anderweit zu Trockenzwecken benutzten Abgase des Brennofens zur Erzeugung der Glühhitze verwendet werden. Es bedarf nur noch einer sehr geringen Zerkleinerungsarbeit, um das Product in eine zur Erzeugung eines vollständig homogenen Portlandcements geeignete Masse zu verwandeln, welche dann in der für die Cementbereitung üblichen Weise gebrannt wird.

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung von Portlandcement aus thonhaltigen Materialien und Kalk, dadurch gekennzeichnet, dass man die Rohmaterialien (Thonschiefer und Thon einerseits, Kalkstein, Kreide, Mergel und Wiesenkalk andererseits), ohne sie einem Mahlprocess unterworfen zu haben, mit einander mischt und zum Zweck der Lockerung ihres Gefüges und dadurch bewirkter Erleichterung ihrer Zerkleinerung einem Vorbrennprocess (Rothglühhitze) unterwirft.

Wirtschaftlich-gewerblicher Theil.

Die Wortschutz-Streitsache „Lanolin“.

W. Das bezüglich des Zeichens „Lanolin“ seit mehreren Jahren schwedende Löschungsverfahren, welches in pharmaceutisch-chemischen Kreisen grosses Interesse erregt hat, ist durch Beschluss der Beschwerdeabteilung I des Patentamtes vom 12. März d. J. zum Abschluss gelangt. Durch diesen Beschluss ist die Lösung des unter No. 14570 der Zeichenrolle für die Firma Benno Jaffé & Darm-

staedter eingetragene Waarenzeichen „Lanolin“ verfügt worden. Die Eintragung des Zeichens hatte ursprünglich die Anmeldeabteilung versagt mit dem Hinweis darauf, dass das Wort Lanolin von lana abstamme und somit eine Beschaffenheitsangabe enthalte. Die Beschwerdeabteilung hatte später aber die Eintragung verfügt. Auf Verlassung der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Delmenhorst bei Bremen wurde sodann das Löschungsverfahren ein-

geleitet. Im Verlauf desselben hatte unter dem 8. Januar 1898 die I. Instanz die Löschung beschlossen mit der Begründung, dass Lanolin die einzige verkehrsgebräuchliche Benennung für eine bestimmte Waare oder Waarengruppe sei. Prof. Liebreich habe in Gemeinschaft mit Dr. Braun ein Verfahren zum Reinigen des Wollfettes von den Fettsäuren erfunden, und Liebreich habe das mit Wasser vermischt gereinigte Wollfett Lanolin genannt. Diese Bezeichnung habe nicht den Zweck gehabt, das Wort Lanolin als Wortmarke in den Verkehr einzuführen, sondern die Bezeichnung habe die Bedeutung gehabt, der Waare einen Namen zu geben. Letzteres gehe daraus hervor, dass Liebreich auch die aus anderen Betriebsstätten stammenden Waaren als Lanolin bezeichnet habe. Auch die Zeicheninhaberin habe das Wort Lanolin nicht als Marke, sondern als Namen aufgefasst und dies in ihren Ankündigungen (Lanolin Liebreich, Lanolin Benno Jaffé und Darmstaedter, Lanolin Marke Pfeilring) zum Ausdruck gebracht. Ebenso sei in Interessentenkreisen, insbesondere von Ärzten, Chemikern, Apothekern, Drogisten und Seifensfabrikanten, das Wort Lanolin als Name der Waare aufgefasst. Der Umstand, dass die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei für die von ihr hergestellte Waare die Bezeichnung adeps lanae gewählt habe, stehe der Annahme, dass Lanolin der Name der Waare sei, nicht entgegen, da die Bezeichnung adeps lanae sich nicht eingebürgert habe.

Die Beschwerdeabtheilung I schliesst sich den vorstehenden Gründen der ersten Instanz an und führt insbesondere aus, dass in der Patentbeschreibung des von Dr. Braun nachgesuchtem Patents No. 22516 der Anmelder bemerkte: „Die Gewinnung dieses neuen noch nicht bekannten Productes, von den Erfindern Lanolin genannt, geschieht pp“; ferner: „Dieses so gewonnene Rohlanolin pp.“ Den Gegenstand des Patentanspruchs bildet „ein Verfahren zur Herstellung von Lanolin, dessen Eigenschaften in der Beschreibung gekennzeichnet worden sind.“ Durch die am 7. Dezember 1882 im Reichsanzeiger erfolgte Bekanntmachung der Anmeldung ist das Wort Lanolin als Name des durch das zu patentirende Verfahren herzustellenden Productes der Allgemeinheit kund gegeben. Das Patent 22516 ist ertheilt für ein Verfahren zur Abscheidung und Reinigung von Wollfett in Form einer Lanolin genannten Verbindung desselben mit Wasser. Am 28. October 1885 hielt Liebreich in einer Festsitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft einen Vortrag über das neue Product, wobei derselbe erklärte, dass er dasselbe mit dem Namen Lanolin bezeichnet habe.

Hierach war die Benennung des neuen Productes mit dem Namen Lanolin bereits vollzogene Thatsache, als die Zeicheninhaberin die fraglichen Waaren in den Verkehr einführte. Hätte Liebreich rechtzeitig der Allgemeinheit kund gegeben, dass das Wort Lanolin nicht als Name, sondern als Marke Verwendung finden solle, so würde der Verkehr in der Lage gewesen sein, gegen die Aufnahme des Namens Lanolin sich ablehnend zu verhalten und es wäre die Möglichkeit gegeben

gewesen, dass ein anderer Name dem Product beigelegt worden wäre. Dadurch aber, dass Dr. Braun und Liebreich dem neuen Product den Namen Lanolin beilegten und letzteres der Allgemeinheit kund gaben, gewährten sie der Allgemeinheit das unverkürzbare Recht, den Namen Lanolin im Verkehr nicht für die von der jetzigen Zeicheninhaberin hergestellte Waare, sondern für jede Waare, möchte dieselbe rechtmässig oder rechtswidrig hergestellt sein, zu gebrauchen, und sie begaben sich, unter der thatsächlich eingetretenen Voraussetzung, dass der Name vom Verkehr aufgenommen wurde, zugleich des Rechtes, das Wort Lanolin für die von ihnen bez. ihren Rechtsnachfolgern hergestellte Waare als Marke in Anspruch zu nehmen.

Aus den angegebenen Gründen war die seitens der Zeicheninhaberin eingelegte Beschwerde als unbegründet zu verwerfen und das Zeichen Lanolin zu löschen.

Bericht des Reichsversicherungsamtes.

Nach dem Berichte für das Jahr 1899 waren auf dem Gebiete der Unfallversicherung etwa 18 Mill. Versicherte vorhanden. Gegen Urtheile der dem Reichsversicherungsamt unterstellten 1306 Schiedsgerichte waren 16 219 Recurse anhängig, von denen 11 749 erledigt wurden. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug nach einer vorläufigen Ermittelung 442 202, die der entschädigten Unfälle 105 688. Die gezahlten Entschädigungen beliefen sich nach einer vorläufigen Ermittelung auf 79 101 153 M. Über die Aufnahme oder die Ablehnung der Aufnahmen von Betrieben in die Genossenschaftskataster (Unternehmerverzeichnisse) war in 3424 Fällen zu entscheiden, hiervon wurden 2902 Sachen erledigt.

Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung wurden 3623 Revisionen eingelegt und aus dem Jahre 1898 wurden 1199 Sachen unerledigt übernommen. Erledigt wurden im Berichtsjahre 3721 Revisionen. An Invaliden- und Altersrenten bezogen i. J. 1899 rund 557 800 Personen zusammen 68,7 Mill. M. Den von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten entspricht überschlägliche ein Deckungscapital von rund 450,3 Mill. M. und mit Einschluss der Einlagen in den Reservefonds ein Capital von rund 540,4 Mill. M. Die Einnahmen aus Beiträgen ergaben nach Abzug der Verwaltungskosten i. J. 1899 111,0 Mill. M. gegen 102,2 Mill. M. in 1898, 98,0 Mill. M. in 1897, 95,4 Mill. M. in 1896 und 89,8 Mill. M. in 1895.

Tagesgeschichtliche und Handels-Rundschau.

Berlin. Die Wein gesetz novelle dürfte demnächst im Reichstage vorgelegt werden, nachdem sie bessere Begriffsbestimmungen betr. Wein, Kunstweinverbot und Kellerkontrolle erhalten hat. S.

St. Petersburg. Dem Ministerium der Landwirtschaft und Staatsdomänen ist von einer Commission von Specialisten ein Project zur Bestätigung eingesandt worden, welches die Er-

richtung einer Versuchsstation zur Untersuchung der goldführenden Erze und Verarbeitung derselben auf chemischem Wege befürwortet. Die Goldgewinnung des Urals hat im Laufe der letzten Jahre nicht nur keinen Fortschritt aufzuweisen, sondern konnte sich im Gegentheil nicht auf dem Niveau halten, welches sie in d. J. 1891—1893 erreicht hatte. Der Grund liegt hauptsächlich in dem primitiven Verfahren der Goldwaschung, wobei viel des edlen Metalles verloren geht. Die Versuchsfabrik soll in Ekaterinburg in Verbindung mit dem chemischen Laboratorium errichtet werden und die Goldindustriellen mit den rationellen chemischen Methoden der Goldgewinnung bekannt machen. — Die Gewinnung der Steinkohlen auf dem Ural belief sich im Jahre 1899 auf 22 190 000 Pud, die des Salzes auf 21 100 000 Pud. *Btz.*

St. Petersburg. Die ungenügende Production von Kohlen in Russland im Vergleich zum Bedarf ist eine Thatsache, die schon auf dem 24. Congress der südrussischen Bergindustriellen constatirt wurde. Das Haupthinderniss für die Entwicklung der Kohlenindustrie ist der Mangel an ständigen Arbeitern. Die Arbeiter verlassen die Gruben regelmässig, um den Feldarbeiten im Heimatdorfie nachzugehen. Bereits i. J. 1898 wurde vom Ministerium der Communicationen dem Congress der Bergindustriellen Süd-Russlands ein Antrag zur Berathung vorgelegt, dahin gehend, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die Arbeiter auch für die Sommermonate an den Gruben festzuhalten. Das beste und radicalste Mittel, welches von dem Congress vorgeschlagen wurde, um die Arbeiter sesshaft zu machen, bestand darin, dass letzterer in der Nähe des Kohlenbergwerks Wohnung mit dazugehörigem Land bekommen sollte. Diese Maassregel erschien aber undurchführbar, angeblich weil die meisten Kohlenbergwerke selbst auf gepachtetem Grunde liegen etc. Von der vom Congress eingesetzten Commission wurde beschlossen, in Vorschlag zu bringen, vorläufig das Engagement der Arbeiter durch ein Comptoir vorzunehmen. *R.*

Chicago. Seit ungefähr 10 Jahren wird in den Ver. Staaten von Amerika ein Öl producirt, welches im Handel unter dem Namen „Lucol-Öl“ bekannt ist und hauptsächlich in der Farbenindustrie Verwendung findet. Man gewinnt dasselbe durch Extrahirung des Oleins aus animalischen Fetten und Ölen, das in sorgfältig gereinigtem Zustande als Basis für die Herstellung des Lucol benutzt wird. In vollständig reifem Zustande stellt das letztere ein glänzendes durchscheinendes Öl dar, dessen Lebensfähigkeit nach der Behauptung der Fabrikanten auf dem Harzgehalt desselben beruht, welcher sich nach Beimischung von Pigmenten infolge Oxydation ausscheidet. Es entspricht dies dem Leinöl-Harze, jedoch soll die Widerstandsfähigkeit des Lucols gegen den verderblichen Einfluss der Luft oder von schädlichen Gasen grösser sein als die des ersten. Die einzige Producentin dieses Artikels ist die American Lucol Co., die ihre Fabrik von Stege, California, nach Carteret, New Jersey, verlegt hat. Während sich das Lucol für die Farbenfabrikation

besser wie Leinöl eignen soll, hat sich dasselbe für die Herstellung von Firniß bisher als nicht geeignet erwiesen. Vor ca. 3 Jahren hat die Amer. Lucol Co. ein besonderes Farben-Departement eingerichtet, in welchem Kohlen-, Graphit-, Eisen-, Blei- und Blei-Zink-Farben der verschiedensten Nuancen hergestellt werden, darunter die „Red Dragon Brand“, eine Blei-Roth-Farbe; die „Jelemet“, eine besonders für eiserne Baumaterialien verwandte Carbon-Farbe; sowie die „Lucol Spraying Paint“, hauptsächlich zum Anstreichen von Eisenbahn-Waggons benutzt. Der letzteren wird insbesondere nachgerühmt, dass ein einmaliger Überzug genügt und dass dieselbe noch an demselben Tage gestattet, die Waggons mit Aufschriften zu versehen. — Wie zu erwarten, hat auch flüssige Luft zu speculativen Gründungen herhalten müssen. Leider hat auch Mr. Tripler seinen Namen für eine derartige „Gesellschaft“ hergegeben, die Tripler Liquid Air Co. In den in der Tagespresse veröffentlichten Reklame-Anzeigen für die Actien dieser Gesellschaft heisst es u. A.: „Die Benutzung von flüssiger Luft zum Zwecke der Krafterzeugung zu Wasser und zu Lande verringert die jetzt für Dampfkraft bezahlten Kosten auf die Hälften ihres Betrages. Diese Angabe spricht für sich selbst und bedarf keiner weiteren Erörterung.“ Hudson Maxim weist in dem „Scientific American“ nach, dass die „Teutonie“ für eine 7 tägige Oceanfahrt mehr flüssige Luft würde an Bord nehmen müssen, als erforderlich wäre, um das Schiff in derselben selbst schwimmen zu lassen, und dass die Kosten für eine solche Reise die Bagatelle von Doll. 174 560 betragen würden.

M.

Personal-Notizen. Dem Privatdocenten Dr. Gerhard Schmidt in Erlangen ist die zweite Professur der anorganischen Naturwissenschaften an der Kgl. Forst-Akademie zu Eberswalde und die damit verbundene Stelle des Dirigenten der chemisch-physikalischen Abtheilung des forstlichen Versuchswesens übertragen worden. —

Dem Privatdocenten an der Universität Berlin Dr. Alfred Wohl ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden. —

Dem Professor an der Technischen Hochschule zu Berlin Dr. Weeren ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden.

Handelsnotizen. Saccharinerzeugung in Deutschland. In Deutschland wurden nach einer Zusammenstellung in der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ an Saccharin erzeugt:

1895/96	von 3 Fabriken	...	33 528 kg
1896/97	- 4	...	34 682 -
1897/98	- 5	...	78 363 -
1898/99	- 5	...	132 287 -

Eine Production von 132 287 kg entspricht, wenn man einen 300fachen Süsswerth des Saccharins gegenüber dem Zucker zu Grunde legt, einer Zuckermenge von rund 800 000 Ctr. Es sind dies 5 Proc. der gleichzeitigen Rübenzuckererzeugung von 16 270 000 Ctr. —

Indigoernte Britisch-Indiens i. J. 1899¹⁾. Die Indigoerzeugung in Indien liegt zur Zeit sehr dar-

¹⁾ The Board of Trade Journal.

nieder. In den Nordwest-Provinzen und Oudh sind etwa 205 000 Acres mit Indigo bestellt, ein wenig mehr als die Hälfte des Durchschnitts und ungefähr 15 Proc. weniger als i. J. 1898. Die Abnahme ist eher den niedrigen Preisen zuzuschreiben als ungünstigen Witterungsverhältnissen. Die Ernte wird auf nur ungefähr 18000 englische Centner geschätzt, d. i. zwei Drittel der Ernte d. J. 1898 und weniger als die Hälfte einer Durchschnittsernte. In Bengalens schätzt man die mit Indigo bestellten Ländereien auf 452 700 Acres gegen 512 000 Acres i. J. 1898. Die Abnahme ist überwiegend durch den steten Niedergang des Anbaues in den hauptsächlichsten Indigo-Districten Bengalens veranlasst. Dort beträgt die Ernte im Ganzen nur etwa 64 Proc. einer gewöhnlichen Ernte; noch schlechter ist sie in Bihar, wo sie auf nicht mehr als 59 Proc. geschätzt wird. Im Punjab sind 97 300 Acres mit Indigo bestellt, zwar mehr als doppelt so viel wie 1898, aber noch beträchtlich weniger als der Durchschnitt; dasselbe gilt auch von der Ernte. In Madras beträgt die Grösse der bestellten Felder 307 000 Acres, etwa drei Viertel des Durchschnitts, und man schätzt die Ernte auf ungefähr 60 Proc. einer Durchschnittsernte. Die Indigo-Ausfuhr aus Indien nimmt anhaltend ab und gestaltete sich in den letzten vier Jahren, wie folgt:

Ausfuhrhäfen	1895/96	1896/97	1897/98	1898/99
Ausfuhrmenge in engl. Ctr.				
Kalkutta . . .	111 714	109 001	71 364	81 779
Madras . . .	60 706	41 629	47 356	41 203
Bombay . . .	7 330	8 647	9 631	5 681
Karachi . . .	5 870	8 195	4 690	4 966

Salzproduction der Vereinigten Staaten von Amerika 1899. Die Production¹⁾ belief sich i. J. 1899 auf 19 025 794 Fässer zu je 280 Pfund. Die Zunahme gegen das Jahr 1898 betrug nur 269 400 Pfund. Wie früher, geschah die Production hauptsächlich in New York, Ohio Valley, Michigan, Kansas, Louisiana, Utah und Kalifornien. Eine grössere Menge Salz wurde infolge der Errichtung von einigen grossen chemischen Fabriken in Michigan und Ohio bei der Alkalifabrikation verbraucht. Nach einem Bericht der Salzinspektion des Staates Michigan wurden in den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres 1899/1900 4 732 669 Fässer Salz in diesem Staate gewonnen, welches im Vergleich mit dem Vorjahre eine Zunahme von 282 131 Fässern bedeutet. Es wurden verschiedene neue Werke errichtet und bereits bestehende vergrössert. Eine Zunahme in der Salzproduction geschah in den Districten Manistee und Wayne. Zwei Gesellschaften bildeten sich in Port Huron zum Zwecke der Salzgewinnung.

Dividenden (in Proc.). Anglo-Continentale Guanowerke 5 (0). Chemische Fabrik Bukau 5 auf die Prioritäts-Stammactien und 3 auf die Stammactien. Actien-Gesellsch. für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens in Dresden 17 (15). Actien-Gesellsch. für Aluminiumindustrie in Neuhausen (Schweiz) 13 (12). Norddeutsche Zucker-Raffinerie 2. Chemische Werke vorm. H. & E. Albrecht in Berlin 12½ (8). Dresdener Albuminpapierfabrik Actien-Gesellsch. 8. General Electrolytic Parent Co. in Widnes 200 (50).

¹⁾ The Chemical Trade Journal.

Klasse: Patentanmeldungen.

26. P. 10570. **Acetylen**, Reinigung. Ignatz Pfeifer, Budapest. 12. 4. 99.
22. 10 018. **Baumwollfarbstoff**, Darstellung eines blauen —; Zus. z. Anm. 9926. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 30. 6. 97.
22. B. 25 579. **Baumwollfarbstoff**, Darstellung eines braunen —. Badische Anilin- & Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. 28. 9. 99.
22. F. 9926. **Baumwollfarbstoffe**, Darstellung blauer —; Zus. z. Anm. F. 9834. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 12. 5. 97.
22. F. 11 368. **Baumwollfarbstoffe**, Darstellung von violetten —; Zus. z. Anm. F. 9834. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 28. 11. 98.
12. B. 25 357. **Cyanbindruungen**, Überführung von Schlempe- und ähnlichen Gasen in — gemäss Patent 86 913. Dr. Julius Bueb, Dessau. 19. 8. 99.
22. L. 18 209. **Dextrin**, Erhöhung der Löslichkeit von —. Raphael Eduard Liesegang, Düsseldorf. 8. 5. 99.
22. C. 7951. **Farbstoffe**, Darstellung von — aus β -Naphthochinon und Derivaten desselben. Chemische Fabrik von Heyden, Actien-Gesellschaft, Radebeul b. Dresden. 21. 12. 98.
26. N. 4829. **Gasselbstzünder**, Herstellung fester Zündkörper für —. Engen Nowak, Berlin. 29. 6. 99.
80. V. 3498. **Gips, Färben**. Dr. Ludwig Vanino, München. 18. 2. 99.
80. G. 18 378. **Keramische Masse**, Herstellung aus Bruchporzellan. Otto Gerber, Annahütte b. Windau, Russl. 29. 4. 99.
12. H. 22 386. **Lösen**, Vorrichtung zum —, Auslangen und Schlämmen fester Körper. Carl Hromadnik, Pasing bei München. 8. 7. 99.
12. B. 23 832. **Milchsäure**, Gewinnung von — aus Abwässern; Zus. z. Pat. 104 281. Dr. Wilhelm Beckers, Kempen a. Rh. 1. 12. 98.
12. F. 11 503. **Oxycarbonsäuren**, Darstellung von Halogenmethylderivaten aromatischer — sowie ihrer Äther und Ester. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 14. 1. 99.
12. F. 12 415. **Oxycarbonsäuren**, Darstellung von Oxy-methyl- und Alkoxy-methyl-derivaten aromatischer —. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 14. 1. 99.
79. L. 13 799. **Tabak**, Entnicotinisierung des — und Oxydation der Tabakharze. Dr. Robert Liebig, Bremen. 6. 12. 99.
79. K. 19 018. **Taback**, theilweise Entnicotinisierung von —. Dr. R. Kissling & Co., Bremen. 8. 1. 1900.
8. D. 9233. **Waschen mit Seife und Natriumsuperoxyd**. Dr. Fritz Moll, Berlin. 30. 8. 98.
89. C. 8263. **Weichgummi**, Regeneriren. Dr. Julius Casemann, München. 15. 5. 99.

Patentertheilungen.

22. 111 744. **Baumwollfarbstoffe**, Darstellung schwarzer substantiver —; Zus. z. Pat. 108 215. Leopold Cassella & Co., Frankfurt a. M. Vom 5. 8. 98 ab.
12. 111 574. **Bleichflüssigkeit**, Apparat zur elektrolytischen Herstellung von —. Dr. W. Stelzer, Kol. Grunewald b. Berlin. Vom 19. 1. 99 ab.
89. 111 684. **Centrifugen**, Deckvorrichtung für —. L. Fuchs, Lundenburg, Mähren. Vom 1. 12. 98 ab.
12. 111 724. **4-Dimethylamidophenylidimethylpyrazolou**, Darstellung. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. Vom 16. 8. 99 ab.
22. 111 789. **Farbstoffe**, Darstellung von braunen schwefelhaltigen — aus Polynitroderivaten der Oxydaphylamine. Leopold Cassella & Co., Frankfurt a. M. Vom 14. 6. 99 ab.
30. 111 592. **Formaldehyd**, Apparat zur Desinfection mit —; Zus. z. Pat. 96 671. Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) Berlin. Vom 23. 10. 97 ab.
57. 111 798. **Hydrochion**, Verwendung der Halogensubstitutionsprodukte des —, Brenzkatechins und Pyrogallols als photographische Entwickler. Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering), Berlin. Vom 30. 12. 97 ab.
80. 111 680. **Kunststein**, Herstellung frostbeständiger —. Gesellschaft für Fabrikation von Kunststein H. Aemeling & Co., St. Petersburg. Vom 15. 5. 98 ab.
89. 111 791. **Zucker**, Neuerung bei der Abscheidung von — als Bleisaccharat. Dr. A. Wohl, Charlottenburg. Vom 19. 2. 98 ab.